

Sonnabends, den 5. Juni 1819.

## Geschichte des Tages.

Das sächs. Militair, nicht allein Pontonniers, sondern Artilleristen u. Infanteristen, übt sich täglich bei Dresden auf der Elbe in Rähnen und Pontons, um diese regieren zu lernen. Offiziere und Unteroffiziere machen hierbei die Steuereute.

Am 15. Mai fuhren von Dresden einige Familien mit ihren Frauen u. Kindern (ein Weißgärber, ein Bäcker, ein Chirurg und Apotheker ic.) auf der Elbe über Hamburg nach Amerika ab. Tausende von Menschen füllten die Elbbrücke und den Brühl'schen Garten; Viele weinten bei dieser rührenden Szene.

Einige Schritte, welche neulich katholische Geistliche in Sachsen sich erlaubt haben, machen allgemein sehr viel Aufsehen. Einer Fürstin, welche katholischer Religion ist, deren Kinder aber in der griechischen Religion erzogen werden, weil deren Vater sich zu dieser Religion bekennet, wurde im Reichstuhle die Absolution versagt, bis sie ihre Kinder in den Schoos der römischen Kirche bringen würde. Ein anderer katholischer Geistlicher wollte einem Katholiken nicht gestatten, eine Evangelische zu ehelichen; Der Bräutigam trat deswegen zur evangelischen Religion über.

Zu Erleichterung des Verkehrs ist den Preussischen und Sächsischen Unterthanen auf Pässe ihrer Orts-Polizei der Eingang in die gegenseitigen Lande verstatet.

Wie schlecht die Ostermesse in Frankfurt am Main gewesen ist, beweist schon der Umstand, daß das städtische Aerarium um 50,000 Gulden weniger als in der Messe vorigen Jahrs an Abgaben in Einnahme gebracht hat. Die Seltenheit des haaren Geldes hat den Mangel an Käufern zur Folge und der Verkäufer, besonders der Fabrikant, sieht sich genöthigt, wenn er nicht durch theure Rückfracht größern Schaden leiden will, seine Waaren unter dem Preise wegzugehen. So wurde zum Beispiel — was bis jetzt noch unerhört war — Kattun die Elle zu sechs Dreier ausgeboten.

Bekanntlich ist Professor List zu Tübingen, als Sachwalter des deutschen Handelsstandes beim Bundestage aufgetreten. Wie es heißt, billigte es aber die württembergische Regierung nicht, daß er ohne ihre Erlaubniß sich in die Sache gemischt, und verlangte von dem akademischen Senat zu Tübingen Zeugnisse über List. Dieser reifete darauf selbst nach Stuttgart, und forderte als von